

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 49

Illustration: Das 'Blick'-Plakat
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörig eingeheizt

Jugend von heute ... Haben Sie Bedenken? Rümpfen Sie die Nase? Machen Ihnen die Halbstarcken zu schaffen?

Dann möchte Ihnen der Sepp Sempacher trotz allem einmal mehr entgegenrufen: Was für eine gefreute Jugend!

Sie können das nicht verstehen. Mein Ausruf ärgert Sie. Und Sie verlangen Beweise. Warum nicht, ich liefere sie gerne.

Sie kennen doch den «Blick»? Wenn nicht aus eigener Anschauung, so doch vom Hörensagen. Eine mit Schweizer Franken und Deutscher Mark (- Marc Aurels Kloakenminister erklärte bekanntlich, Geld stincke nicht -) finanzierte Zeitung zur Befriedigung der Sensationslüsternheit. Außer im Namen ihres Chefredaktors weist diese jüngste Blüte im schweizerischen Blätterwald keine aristokratischen Züge auf. Im Gegenteil. Sie fühlt sich heimisch im Milieu der Revolverhelden. Ihren Blick richtet sie mit Vorliebe auf Hintertreppen und in Abfallkübel. Im Blickfeld des «Blicks» erscheint die Welt als Tummelplatz für Schwerverbrecher und solche, die es werden wollen. Müßten diese und ähnliche Zeitungen, die bei unseren Kiosken als wirtschaftswunderliche Treibhauspflanzen oder Triebgewächse in rauhen Mengen aufliegen, ein Motto suchen, fänden sie es im «Faust» des leider längst verstorbenen Dichters und Denkers Goethe: «Uns ist ganz kanibalisches wohl / Als wie fünfhundert Säuen!»

Doch nun das Erfreuliche. Ausgerechnet unsere «verdorbene» Jugend reagiert gesund. Unsere Jugend, der man alles Schlimme in die Schuhe schiebt und noch Aergeres zutraut, unsere Jugend protestiert. Protestieren ist etwas Urgesundes. Leider ist es bei der Generation von gestern aus der Mode gekommen; sie mußte so vieles schlucken, daß sie nun alles stumm hinunterwürgt. Mehr



Der Bundesrat empfiehlt Ansiedlung von Kleinindustrien in den Berggegenden

W. Büchi

Die Bergbevölkerung soll angesichts der Konjunktur nicht mehr Zaungast sein.



Das «Blick»-Plakat
Hereingefallen!

Zuppinger

Rasse, mehr Mut, auch Bekennermut, zeigt die neue Generation. Und ich sage mir: lieber einmal etwas überborden, über die Stränge hauen, übers Ziel schießen, als gilmirgleich und Blasius Rohr und mir-ischt-alles-wurscht sich jegliches gefallen und die Meinung aufkommen lassen, unser ganzes Volk sei mit allem einverstanden, die Anständigen im Lande seien eine verschwindende oder gar schon verschwundene Minderheit.

Es geschah in Bern. Auf der Berner Schützenmatte. Dorthin zogen Mädchen und Burschen. Mit Fackeln und Spruchbändern und einer morschen Kiste, die einem Sarg ähnlich sah. Auf den Spruchbändern war zu lesen: «Blick = Schund», «Der Kuß vor dem Tode», «Mir wei kei Schwobezitig», «Schweizervolk öffne deine Augen!» Nach dem Demonstrationzug wurde gehörig eingeheizt und der Sarg mit Exemplaren der geächteten Zeitung dem Feuer übergeben.

Jugend treibt immer gerne Unfug, möchten

Sie hier vielleicht einwenden. Bitte schön! Das waren die nämlichen Töchter und Söhne, Mädchen und Burschen, die im vergangenen Sommer auf ihre Ferien verzichteten und ihre Arbeitskraft einer bedrängten armen Berggemeinde schenkten, indem sie ihr eine Straße bauen halfen.

Allen Respekt vor dieser Jugend! Sie hat noch Rasse, hat noch Idealismus, hat noch Mut und die Glut in sich, für ihre Denkart und Gesinnung auch öffentlich Zeugnis abzulegen. Daß sie dabei dem einen oder andern gehörig einheizt, schadet gar nichts. Wie sehr es nötig ist, unseres Volkes Denkvermögen zu schärfen und ihm die Augen zu öffnen, haben uns die Berner Hochschulstudenten mit ihrem «Nicht vergessen!» (Freiheitskampf des Ungarnvolkes) hinlänglich bewiesen. Diese Jugend freut mich von Herzen und ich bin überzeugt, daß sie nicht nur in Bern zuhause ist.

SEPP SEMPACHER